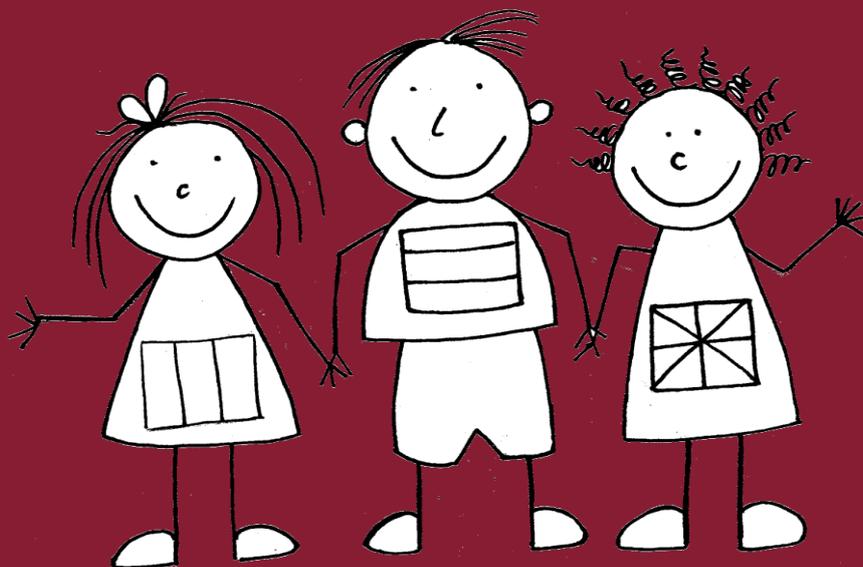




BILINGUALER UNTERRICHT
IN RHEINLAND-PFÄLZISCHEN GRUNDSCHULEN
ENTWICKLUNGSGANG - HANDREICHUNG - LEISTUNGSFESTSTELLUNG



Inhaltsverzeichnis

1. Entwicklungsgang
2. Handreichung für den zweisprachigen Unterricht an Grundschulen
 - 2.1 Allgemeine Grundlegungen
 - 2.2 Ziele
 - 2.3 Qualitätsindikatoren
 - 2.4 Organisationsstrukturen
 - 2.5 Wissens- und Kompetenzentwicklung
3. Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung
4. Qualitätssicherung
5. Übersicht: Bilinguale Grundschulen in Rheinland-Pfalz

1. Entwicklungsgang

Mit Beginn des Schuljahrs 1999/2000 wurde an der Grundschule Wollmesheimer Höhe in Landau mit dem Aufbau eines zweisprachig unterrichteten Klassenzuges mit den Unterrichtssprachen Deutsch und Französisch begonnen. Der bilinguale Unterricht an dieser Grundschule und in den nachfolgend an anderen Grundschulen eingerichteten zweisprachigen Klassen basierte bis zum Jahre 2007 auf dem ursprünglich ausschließlich für die Grundschule Wollmesheimer Höhe entwickelten „Spracherwerbskonzept.“

Im Zusammenhang mit der flächendeckenden Einführung des frühen Fremdsprachenlernens in den Grundschulen ab Klassenstufe 1 im Schuljahr 2004/2005 entwickelte sich auch bei anderen Grundschulen ein zunehmendes Interesse für das zweisprachige Lernen. Schrittweise wurden in den Folgejahren an weiteren Grundschulen bilinguale Klassenzüge eingerichtet. Inzwischen bieten insgesamt 21 Grundschulen bilingualen Unterricht in Deutsch/Englisch oder Deutsch/Französisch an.

Rückmeldungen aus der bilingualen Unterrichtspraxis und im Rahmen von Fachtagungen und Hospitationen gewonnene Erfahrungen führten zu einer grundlegend veränderten konzeptionellen und didaktisch-methodischen Positionierung des bilingualen Unterrichts. In der vorliegenden Handreichung für den zweisprachigen Unterricht an Grundschulen ist dieses Konzept dargestellt.

Die Handreichung ist seit dem Schuljahr 2007/2008 im Kontext mit dem Teilrahmenplan Fremdsprache für den zweisprachigen Unterricht verbindlich.

Sie greift Bewährtes aus dem Landauer „Spracherwerbskonzept“ auf und basiert auf dem rheinland-pfälzischen Teilrahmenplan Fremdsprache sowie dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER).

Die Einrichtung zweisprachiger Klassen in der rheinland-pfälzischen Primarstufe verfolgt das bildungspolitische Ziel, die Mehrsprachigkeit von Kindern in besonderen Lehr- und Lernformen zu ermöglichen. Die Entscheidung für zweisprachiges Lernen ist jedoch auch eine Reaktion auf Ergebnisse der Lern- und Gehirnforschung, die für den Primarbereich äußerst günstige Voraussetzungen für das Sprachenlernen nachgewiesen haben.

Spracherwerb ist nach diesen Erkenntnissen ein selbsttätiger Prozess des Gehirns, der durch Interaktion in authentischen sozialen Situationen angeregt wird und für den gerade Kinder gute Lern-voraussetzungen haben." (Hoppenstedt/ Widlok 2011, S. 10) Untersuchungen der Entwicklungs- und Lernpsychologie bestätigen die Aussagen der Hirnforschung, dass das spätere Erlernen einer Fremdsprache mehr Mühe und Anstrengung erfordert und nicht die gleiche Vollkommenheit erreicht. Sie weisen aber auch auf die emotionalen Rahmenbedingungen hin, die das natürliche Sprachenlernen erfolgreich machen. „Nur in einer freundlichen, entspannten Kommunikationssituation können sich kleine Kinder wirklich mühelos Bedeutungen und sprachliche Strukturen einer fremden Sprache erschließen, erst recht, wenn diese sich auf Erfahrungen der Kinder beziehen, mit denen sie positive Gefühle verbinden." (Hoppenstedt/ Widlok 2011, S. 10)

Zweisprachiger Sachfachunterricht wird von Sprachwissenschaftlern als richtige sprachpolitische und sprachdidaktische Antwort auf die zunehmende Globalisierung der Gesellschaft eingestuft. „Angesichts der Globalisierung der Wirtschaftsbeziehungen und der Internationalisierung der Kommunikation fordert die Europäische Union seit den 90er Jahren ihre Mitgliedsländer auf, die Anwendung innovativer Methoden zum Fremdsprachenlernen zu fördern und so früh wie möglich mit der Vermittlung einer ersten Fremdsprache zu beginnen.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang der sogenannte CLIL-Ansatz geworden, der 1996 entwickelt wurde und seit 2004 in Programmen der EU und des Europarats zu finden ist und zu einem Schwerpunktthema in der Fremdsprachendidaktik wurde (vgl. die Publikationen der Europäischen Kommission unter: http://ec.europa.eu/index_de.htm. Unter „Suche“ den Begriff „CLIL“ eingeben. Recherche vom 05.01.2011).“¹

¹ Hoppenstedt, Gila; Widlok, Beate: Teil I, Frühes Fremdsprachenlernen mit CLIL- Eine Einführung, Goethe-Institut e.V. (Hsg.), München 2011, aktualisierte Online-Version 2014, unter <https://www.goethe.de/lhr/pro/ffi/DownloadCLIL/2CLIL-Fruehes-Fremdsprachenlernen.pdf>, S.10 (Stand: 27.10.2016), letzter Zugriff: 17.03.2017

2. Handreichung für den zweisprachigen Unterricht an Grundschulen

2.1. Allgemeine Grundlegungen

Von zweisprachigem Unterricht bzw. bilinguaem Sachfachunterricht wird üblicherweise dann gesprochen, wenn ein Teil der von den Kindern zu bearbeitenden fachlichen Inhalte in einer für sie fremden Sprache vermittelt wird. Dabei kann „phasenweise oder gegebenenfalls auch in einer ergänzenden Stunde zur Absicherung des Verständnisses und des Fachwortschatzes, in der Sprache des Landes unterrichtet“ werden.² Folglich sollen die Schülerinnen und Schüler über die Lerninhalte in Deutsch und in der Fremdsprache kommunizieren können. Zweisprachiges Lehren und Lernen ist umso erfolgreicher, je mehr es gelingt, authentische Lernsituationen zu schaffen. Authentizität setzt Lernen in Sinnzusammenhängen, in Realbegegnungen, Alltagsbezügen und in originären Begegnungen voraus.

2.2. Ziele

Der Erwerb einer Fremdsprache realisiert sich im Kommunikationslernen, bei dem sich das Verstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben in Englisch bzw. Französisch entwickelt. Parallel hierzu werden Kompetenzen in unterschiedlichen Wissensbereichen aufgebaut. Beide Zielkategorien stehen in wechselseitiger Beziehung zueinander. Zweisprachiger Unterricht strebt eine Synthese von Sach- und Sprachlernen an. Daraus folgt, dass die Unterrichtsinhalte und der systematische Erwerb der Fremdsprache curricular geplant und in eine didaktische Struktur gebracht werden müssen. Dies setzt voraus, dass die Fremdsprache und der Unterrichtsgegenstand eine didaktische Einheit bilden.

Zweisprachiger Unterricht garantiert einen umfangreichen und vor allem qualitativ reich differenzierten Input. Die Kinder entwickeln Dekodierungskompetenzen, die sich schrittweise zu Kommunikationskompetenzen aufbauen.

² Bericht „Konzepte für den bilingualen Unterricht – Erfahrungsbericht und Vorschläge zur Weiterentwicklung“
Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 17.10.2013, S. 3

Zweisprachiges Lehren und Lernen versteht sich als Vernetzung von Sach-, Sprachen-, Kommunikations- und Strategielernen:

- **Sachlernen** zielt darauf ab, Sachinhalte in der deutschen und in der Fremdsprache aufzunehmen, zu verarbeiten und zu kommunizieren.
- **Sprachenlernen** intendiert, die Fremdsprache Englisch bzw. Französisch zu erlernen.
- **Kommunikationslernen** verfolgt die Absicht, sich in der Fremdsprache verständlich auszudrücken, andere zu verstehen und damit in der Lage zu sein, situationsangemessen zu reagieren.
- **Strategielernen** strebt an, verschiedene Möglichkeiten des Sprachenlernens kennenzulernen, für sich zu nutzen und selbstständig weiterzuentwickeln.

2.3. Qualitätsindikatoren

Der Unterricht

- In den zweisprachigen Klassen wird eine Fremdsprache als Unterrichts- bzw. Arbeitssprache eingesetzt.
- Die Fremdsprache wird ebenfalls zum Lehr- und Lerngegenstand. Innerhalb des zweisprachigen Unterrichts gibt es Phasen des gezielten Sprachenlernens, in denen die Vermittlung und Einübung von sprachlicher Form und sprachlicher Korrektheit im Vordergrund stehen.
- Zweisprachiger Unterricht verfolgt das Ziel, den Lernenden die Fremdsprache in ihrer gesamten Funktionalität erfahrbar zu machen. Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich dabei auf vielfältige Weise sowohl in alltäglichen als auch in sach- und fachlichen Kommunikationssituationen.
- Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren schrittweise immer mehr in der Fremdsprache.
- Geeignete Unterrichtsmaterialien fördern das ganzheitliche Sprachenlernen. Sie bieten Anknüpfungsmöglichkeiten für eine gegenseitige Verschränkung eines progressiven Fremdsprachenerwerbs mit den fachlichen Inhalten.
- In den Grundschulen mit einem zweisprachigen Zweig ist eine umfangreiche Mediathek (authentische Kinder- und Sachbücher, CDs, DVDs, Lernsoftware, Hörstifte etc.) zugänglich.

Die Lehrerinnen und Lehrer

- verwenden ein adäquates Sprachregister und verfügen über aktuelle fachliche und didaktische Kompetenzen.
- sind sich ihrer Rolle als Vorbild bewusst und können die zielsprachlichen und fachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in geeigneter Weise anbahnen und fördern.
- nehmen ihre Rolle als Initiatorinnen/Initiatoren von Lernprozessen, Beraterinnen/Berater und Beobachterinnen/Beobachter wahr und ermöglichen einen freudvollen Zugang zum zweisprachigen Lernen.
- gehen effektiv mit der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit um und schaffen ein lernförderliches, zielorientiertes Arbeitsklima.
- orientieren sich an der Bedeutung von anschluss- und anwendungsfähigem Wissen.
- gehen kompetenzorientiert, zielgerichtet und langfristig vor.
- bauen regelmäßig Übungsphasen ein und ermöglichen dabei kreatives, ziel- und anwendungsorientiertes Üben.
- bieten herausfordernde Aufgaben und Übungen für alle Schülerinnen und Schüler an, die auf unterschiedlichen Schwierigkeitsniveaus bewältigt werden können.
- reflektieren ihren Unterricht selbstkritisch und entwickeln ihn weiter, ihre eigenen aktuellen fachlichen, didaktischen und methodischen Kompetenzen sowie ihre Medienkompetenz mit dem Ziel der ständigen Optimierung.
- beziehen sowohl authentische konventionelle als auch digitale Medien ein.
- stellen adäquate Arbeits- und Veranschaulichungsmittel sowie Medien zur Differenzierung bereit.
- kooperieren in Klassenstufen- und Klassenteams, die gemeinsam Arbeitspläne erstellen, die die sprachlichen Kompetenzen spiralförmig aufbauen und mit sachfachlichen Kompetenzen verknüpft sind.
- bieten Schülerinnen und Schülern viele Gelegenheiten selbst zu sprechen.

Hinsichtlich der Selbsteinschätzung und Leistungsrückmeldung

- vermitteln sie den Kindern Methoden, sich selbst über ihren Lernstand und ihre Fähigkeiten zu vergewissern.
- betrachten sie Fehler als Teil des Lernprozesses und als Chance, dass aus ihnen neue Lernerfahrungen gemacht werden können.
- verfügen sie über Kompetenzen der pädagogischen Diagnostik.
- würdigen sie individuelle Entwicklungsprozesse und geben den Kindern regelmäßig in geeigneter Form Rückmeldungen (z.B. Portfoliogespräch, Lehrer-rückmeldebogen Portfolio).
- kooperieren sie mit anderen Schulen, außerschulischen Einrichtungen und Experten.
- informieren sie die Eltern über Belange des Fremdsprachenlernens.

Schülerinnen und Schüler

- gehen mit Interesse und Neugier an fremdsprachliche Sachverhalte heran, sind offen für neue Lernerfahrungen und besitzen Zutrauen zu ihren eigenen sprachlichen Fähigkeiten.
- zeigen Anstrengungsbereitschaft, Zielstrebigkeit und Ausdauer.
- nutzen die zur Verfügung gestellten Gelegenheiten, selbst die Sprache zu sprechen und die Aussprache zu schulen.
- bewegen sich sicher in elementaren fremdsprachlichen Situationen, halten Verständnislücken aus, entwickeln Orientierungsmöglichkeiten und stellen Nachfragen.
- spielen und experimentieren mit Sprache, entdecken Analogien zur Muttersprache und stellen Vermutungen an, beschreiben und erklären ihre Spracherfahrungen.
- bewegen sich auf vielfältige Weise in der Zielsprache und nutzen dabei alle sprachlichen Möglichkeiten (auch Mimik, Gestik, Körpersprache).
- entdecken und erforschen fremde Kulturen, begegnen ihnen mit Offenheit, bringen selbst passende Materialien (aus der Kultur zielsprachiger Länder) zum Unterrichtsgegenstand mit und nutzen selbstständig Hilfsmittel und Materialien.
- beherrschen geeignete Lernstrategien, um ihre sprachlichen Kompetenzen zu üben, anzuwenden und eigenverantwortlich zu optimieren.
- gewinnen durch ihre interkulturellen Kompetenzen die Fähigkeit, ihre Identität zu finden und zu festigen.
- entdecken Gesetzmäßigkeiten der Sprachstruktur und wenden sie an.

- erweitern aktiv ihre mündlichen und schriftlichen Kommunikationsfähigkeiten
- erfahren, dass die Fremdsprache ihnen hilft die Welt zu erforschen.
- nutzen Strategien, die ihnen beim Verstehen und beim Einprägen der Fremdsprache helfen.
- sprechen über Lernerfahrungen und schätzen ihren Lernzuwachs im Fremdsprachenlernen ein.
- präsentieren ihre Fremdsprachenkenntnisse im Unterricht und vor der Schulgemeinschaft.
- nutzen Medien um selbstständig Wortschatz zu festigen oder den eigenen Lernprozess zu dokumentieren.

2.4. Organisationsstrukturen

Die Umsetzung des zweisprachigen Unterrichts in der Primarstufe ist an verbindliche und tragfähige Organisationsstrukturen und Rahmenbedingungen in den einzelnen Schulen gebunden.

Eine Grundschule mit bilinguaem Angebot führt auf jeder Klassenstufe einen bilingualen Zweig. Alle weiteren Klassen der Jahrgangsstufe werden nicht bilingual, sondern nach dem integrativen Konzept (Integrierte Fremdsprachen Arbeit IFA) in Englisch oder Französisch unterrichtet.

Umsetzungsmöglichkeiten

Über das gängige Modell der Umsetzung des bilingualen Angebots an den Grundschulen hinaus, gibt es weitere organisatorische Möglichkeiten das bilinguale Angebot an der Schule durchzuführen.

Zum einen wird bilingual unterrichtet in zweisprachig rhythmisierten Ganztagsklassen. Des Weiteren gibt es Schulen, die auf einer Klassenstufe keine ausgesprochenen bilingualen und nicht-bilingualen Klassen haben, sondern es werden auf einer Klassenstufe Stammgruppen gebildet, in denen auch jeweils die Kinder integriert sind, die bilingual unterrichtet werden. Für die französische Spracharbeit finden sich diese Kinder gezielt mit der entsprechenden Lehrkraft zusammen.

Außerdem gibt es einzelne Schulen, die das bilinguale Sprachenlernen im Kontext einer Kombiklasse anbieten.

Auch diese Schulen erhalten dieselben Stundenzuweisungen wie die regulären bilingualen Grundschulen.

Auswahlverfahren

An bilingualen Grundschulen entscheiden die Eltern im Laufe des Einschulungsverfahrens und nach entsprechender Information zu dem bilingualen Konzept, ob sie ihr Kind für eine Klasse mit bilingualem Angebot oder für eine IFA-Klasse anmelden möchten.

Soweit die Aufnahmekapazität es zulässt, haben grundsätzlich alle Schülerinnen und Schüler des Schulbezirks der Schule die Möglichkeit zur Teilnahme am bilingualen Unterricht. Vor diesem Hintergrund erfolgen weder besondere noch selektierende Aufnahme- bzw. Auswahlgespräche.

Sollte die Anzahl von Anmeldungen für die Klasse mit bilingualem Angebot die Aufnahmekapazität übersteigen, führt die Schule ein geeignetes und faires Auswahlverfahren durch. Hier hat sich an allen bilingualen Grundschulen das Losverfahren bewährt. Für die Einteilung und Bildung der Bili- bzw. IFA-Klasse(n) sollten nach Möglichkeit neben den Anmeldewünschen auch eine ausgewogene Zusammensetzung nach Geschlechtern sowie eine vergleichbare Klassengröße angestrebt werden.

Grundsätzlich gilt, dass die Teilnahme am bilingualen Unterricht keinen Grund für einen Schulbezirkswechsel darstellt.

Zeitraumen

Fremdsprachliches Lernen in Sachfächern erfordert eine ausreichende zeitliche Berücksichtigung der Fremdsprache in der Stundentafel. Bewährt hat sich ein Anteil von etwa 40% der Gesamtunterrichtszeit, der im 4. Schuljahr je nach schulorganisatorischer Möglichkeit auch maximal 50% betragen kann. Dieser Zeitanatz eröffnet die Lern- und Handlungsräume, in denen sich die Kompetenzen von Sprachkönnen und Sachwissen entwickeln.

- | | |
|---------------|--|
| 1. Schuljahr: | 7 von insgesamt 19 Wochenstunden |
| 2. Schuljahr: | 8 von insgesamt 20 Wochenstunden |
| 3. Schuljahr: | 10 von insgesamt 24 Wochenstunden |
| 4. Schuljahr: | 10 - 12 von insgesamt 24 Wochenstunden |

Als Bestandteil des bilingualen Konzepts werden jeder Klasse mit zweisprachigem Angebot zwei zusätzliche Unterrichtsstunden gewährt. Diese werden für die Tandemstunden genutzt, die als Doppelbesetzung bei der Stundenplangestaltung eingeplant werden.

Lernbereiche

Da bei zweisprachigem Lernen sowohl der sprachliche als auch der fachliche Fortschritt wichtig sind, sind grundsätzlich alle Lernbereiche, ausgenommen Religion, Ethik und Deutsch zum Fremdsprachenlernen heranzuziehen. Anstelle der ansonsten üblichen Unterrichtsstunde für die Integrierte Fremdsprachenarbeit haben die Kinder in den bilingualen Klassen eine Sprachstunde Englisch oder Französisch.

Elternarbeit

Die Schule informiert regelmäßig über die Organisation, Inhalte und Ziele des zweisprachigen Lernens. Sie trägt somit zum Verständnis der Arbeitsweise in bilingualen Klassen bei.

2.5. Wissens- und Kompetenzentwicklung

Die Wissens- und Kompetenzentwicklung innerhalb zweisprachiger Spracherwerbsprozesse in der Primarstufe erfolgt prozessorientiert. Dieser Entwicklungsprozess korrespondiert mit dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) und den dort abgebildeten Niveaustufen. Diese Kompetenzentwicklung ist in einen unterrichtswirksamen Zusammenhang mit den im Teilrahmenplan Fremdsprache dargestellten methodisch-didaktischen Qualitätsindikatoren zu bringen.

Anschlussfähiges Wissen baut spiralförmig auf Gelerntem auf und ist gerichtet auf:

Grundlegende Kompetenzen im Hörverstehen

- Wörter und bekannte Satzstrukturen die es erlauben, sich in routinemäßigen Situationen zurecht zu finden, verstehen
- wesentliche Informationen verstehen, wenn eine klare Standardsprache verwendet wird und es um vertraute Themen geht

Grundlegende Kompetenzen im Sprechen

- Arbeitsergebnisse und Sachverhalte angemessen präsentieren
- sich in routinemäßigen Situationen in einfachen, zusammenhängenden Sätzen verständigen
- ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen
- kurze inhaltliche Aspekte in einfachen, zusammenhängenden Sätzen beschreiben

Grundlegende Kompetenzen im Lesen

- wesentliche Informationen aus kurzen, einfachen Alltagstexten entnehmen, z.B. persönliche Briefe, E-Mails, Mitteilungen
- zur Orientierung in Alltagssituationen lesen, z.B. Stundenplan, Speisekarte, Schilder etc.
- einfache Informationen aus alltäglichen Texten herausfinden
- sich einen groben Überblick über den Inhalt alltäglicher Texte verschaffen
- Begriffe durch Rückgriff auf bekanntes Wortmaterial erschließen

Grundlegende Kompetenzen im Schreiben

- über einfache grammatische Strukturen verfügen, sodass in vertrauten Situationen die Verständlichkeit gewährleistet ist
- einfache persönliche Texte verfassen, z.B. Dankes- und Entschuldigungsbriefe schreiben, sich selbst vorstellen
- Vorlieben und Abneigungen schriftlich formulieren

Grundlegende Kompetenzen im Bereich der zielsprachlichen Lexik

- neue lexikalische Einheiten verstehen bzw. erschließen und anwenden
 - Wortfelder zu kindorientierten Lebens- und Erfahrungsbereichen beherrschen
- Redewendungen des täglichen Gebrauchs verwenden
 - sach- und fachbezogenes Wort- und Sprachmaterial einsetzen
- komplexere zielsprachliche Muster und Strukturen entdecken und mit muttersprachlichen vergleichen, Analogien bilden

Grundlegende Kompetenzen im Bereich der zielsprachlichen Phonetik

- elementare Aussprache- und Intonationsmuster, die das Verständnis weitgehend sicherstellen, erkennen bzw. anwenden
- eine zur Verständigung ausreichend klare Aussprache beherrschen

Grundlegende Kompetenzen im Bereich der zielsprachlichen Syntax

- Fragesätze, Aufforderungssätze, Aussagesätze und Verneinungen möglichst situationsgerecht anwenden
- komplexere zielsprachliche Muster und Strukturen entdecken und mit muttersprachlichen vergleichen, Analogien bilden
- einfache Wendungen und Strukturen mit Konnektoren wie „und“, „aber“ und „weil“ verbinden

Grundlegende methodische Kompetenzen

- Spracherfahrungen verbalisieren (z.B. Schwierigkeiten bei der Aussprache, Ähnlichkeiten mit der Muttersprache)
- über den eigenen Lernfortschritt reflektieren, ihn beschreiben und in einem Portfolio dokumentieren
- sich dem Alter und Lerntyp entsprechende Lern- und Memorierungstechniken und Strategien bewusst machen und nutzen
- Fehler als wesentliches Element des Sprachenlernens nutzen
- Hilfsmittel zum Lernen und zum Nachschlagen selbstständig nutzen, z.B. Wörterbücher, multimediale Lernmittel
- Arbeitsergebnisse sammeln, dokumentieren und präsentieren

Grundlegende Kenntnisse über die Kultur des Zielsprachraums

- Lebensgewohnheiten, z.B. Tagesablauf, Reise- und Freizeitverhalten
- landestypische Feste und Bräuche
- landestypische Lieder, Reime, Kinderliteratur
- kulturelle Besonderheiten, z.B. Begrüßungsrituale, Höflichkeitsformeln
- Bekleidungsgewohnheiten und typische Kleidungsstücke
- Essgewohnheiten und typische Gerichte

Grundlegende landeskundliche Kenntnisse

- Lage, Klima, Sehenswürdigkeiten Englands/Frankreichs
- englisch- bzw. französischsprachige Länder
- Vergleich der fremden und der eigenen Kultur

Anwendungsfähiges Wissen ist gerichtet auf:

Grundlegende Kompetenzen im Hörverstehen

- bekannten Themengebieten, z.B. Hobbys, Freunde, Familie, Schule, Freizeit, Feste in Gesprächen folgen
- Redewendungen und Ausdrücke, die konkrete alltägliche Bedürfnisse betreffen, verstehen
- auf unmittelbare Bedürfnisse/Handlungen, z.B. in Post, Banken, Geschäften, angemessen reagieren
- einfache, routinemäßige Situationen erfassen, bewältigen und angemessen auf diese reagieren
- sach- und fachbezogenes Sprachmaterial im Gesprächskontext verstehen und gegebenenfalls um eine Wiederholung oder andere Formulierung bitten und sein Verstehen oder Nichtverstehen deutlich machen
- Verständnislücken aushalten und Orientierungsmöglichkeiten entwickeln und nutzen durch Gestik, Mimik etc.
- authentische Texte hörend verstehen
- wichtige Informationen aus audio-visuellen Medien bei langsamer und deutlicher Sprechweise entnehmen und dem Inhalt komplexerer authentischer Texte hörend folgen

Grundlegende Kompetenzen im Sprechen

- komplexere Dialoge adressaten- und themenbezogen führen
- Fragen stellen, Antworten geben und Aufforderungen situationsgerecht formulieren
- Aussprache der Wörter und Laute in verständlicher Weise beherrschen
- Dinge benennen
- Dinge und Sachverhalte genauer umschreiben
- Alltagserfahrungen in kindgemäßer Sichtweise erzählend vortragen
- Verstehen und Nichtverstehen signalisieren
- Hilfestellung gezielt erbitten
- Zustimmung und Ablehnung begründet äußern
- Sprache gezielt einsetzen (Betonung/Intonation)
- sprachbegleitende Handlungen gezielt einsetzen
- Körpersprache gezielt einsetzen (Gestik, Mimik etc.)
- sich in elementarer Form über Gelesenes äußern

Grundlegende Kompetenzen im Lesen

- kurze einfache Texte mit vertrautem, frequentem Wortschatz lesen und verstehen
- Texte mit einem gewissen Anteil international bekannter Wörter verstehen
- paratextuelle Mittel z.B. Fotos, Zeichnungen, Schaubilder, erkennen, situativ anwenden und nutzen
- Texte, die auf die eigene Arbeit bezogen sind, lesen
- spezifische Informationen zu bekannten thematischen Zusammenhängen erschließen, z.B. Kinderlexika, Arbeitsaufträge, schriftliche Anweisungen, Sachtexte, Kindermaterialien, einfache Anleitungen, Rezepte, leicht verständliche authentische Texte (kurze Geschichten, Spielszenen, Gedichte etc.)
- durch Rückgriff auf bekannte phonetische Muster Texte erlesen
- bekannte bzw. eigene Texte vorlesen

Grundlegende Kompetenzen im Schreiben

- kurze Texte abschreiben
- mit Hilfen in Form verbundener Sätze etwas über die alltäglichen Aspekte des eigenen Umfeldes schreiben, z.B. über sich selbst, Familie, Freunde, Orte, Umfeld
- kurze, einfache, formelhafte Notizen machen, z.B. Einkaufszettel, persönliche Nachricht, Rezept, Vorgangsbeschreibung
- den aktiven Grundwortschatz lautgetreu und annähernd richtig schreiben
- kurze Wörter und Sätze aufschreiben, die sie schon häufig gesehen haben
- Gedichte, einfache Briefe, Postkarten, Mails etc. mit Hilfe von Textbausteinen adressaten- und anlassbezogen verfassen

3. Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Innerhalb des zweisprachigen Unterrichts ist die Lernentwicklung Gegenstand der Leistungsfeststellung und -beurteilung. Dabei ist sicherzustellen, dass hierbei Verfahren zur Anwendung kommen, die sowohl das **Sprach-** als auch das **Sachkönnen** erfassen.

Die Leistungsfeststellung und -dokumentation für die rheinland-pfälzischen Grundschulen wird grundsätzlich geregelt durch

- die Grundschulordnung
- die Teilrahmenpläne

Diese Regelungen finden im bilingualen Unterricht gleichermaßen Anwendung.

Grundlage für die Dokumentation, Reflexion und Präsentation des Spracherwerbsprozesses und der Leistungsentwicklung im fremdsprachlichen Bereich ist im bilingualen Unterricht das Sprachenportfolio und damit zusammenhängend das Führen von Gesprächen mit den Kindern und das Notieren von Beobachtungen. Darüber hinaus werden für den zweisprachigen Unterricht die nachfolgend beschriebenen Leitlinien für die Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung festgelegt.

- Die Lehrerinnen und Lehrer berücksichtigen in besonderer Weise die individuellen Fähigkeiten und Leistungsfortschritte der Schülerinnen und Schüler.
- Innerhalb des zweisprachigen Unterrichts sind die fremdsprachlichen und die sachbezogenen Leistungen Gegenstand der Leistungsfeststellung und -beurteilung.
- Die Leistungsentwicklung ist auf der Sachebene als Verbalbeurteilung (Klasse 1 - 4) und als Note (zusätzlich in Klasse 3 und 4) zu dokumentieren und rückzumelden.
- Die vorherrschende Unterrichtssprache bei der Vermittlung der Sachebene ist in der Leistungsüberprüfung zu berücksichtigen.
- Es sind folgende Fragestellungen möglich:
 - kombinierte Fragestellungen (Deutsch/Englisch, Deutsch/Französisch)
 - Fragestellungen auf Deutsch
- Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, in schriftlichen Leistungsnachweisen und Überprüfungen in der Sprache ihrer Wahl zu antworten. Eine Kombination beider Sprachen ist möglich.
- Die Fragestellung in zwei Sprachen und die Möglichkeit, in verschiedenen Sprachen zu antworten, werden mit den Schülerinnen und Schülern vorab besprochen.
- Für die Bewertung zählen allein die sachfachlichen Leistungen.
- Die sprachlichen Leistungen in der Fremdsprache sollten verbal bei Leistungsnachweisen/Überprüfungen kommentiert werden.
- Es ist ausgeschlossen, eine rein fremdsprachliche Leistungsüberprüfung auf der Sachebene zu formulieren.

- Fachbegriffe sollen die Kinder in beiden Sprachen lernen. Dabei ist die zeitliche Abfolge variabel, d.h. die Erstbegegnung mit Fachbegriffen findet mal in Deutsch, mal in der Fremdsprache statt. Wesentliche Fachbegriffe sollten für die Kinder in der Klasse sichtbar und/oder z.B. in thematischen Wortkästen zugänglich sein.
- Die Lehrkräfte einer Bili-Klasse konzipieren die schriftlichen Leistungsnachweise und Überprüfungen gemeinsam.
- Bei Leistungsfeststellungen dürfen den Schülerinnen und Schülern keine Nachteile dadurch entstehen, dass Unterricht in der Fremdsprache stattfindet.
- Die Lehrkräfte, die einen Lernbereich unterrichten, formulieren die Verbalbeurteilung im Zeugnis und legen die Note fest, gegebenenfalls auch gemeinsam.
- Die Leistungsentwicklung in der Fremdsprache wird im Zeugnis vermerkt durch: „Die Lern- und Leistungsentwicklung auf sprachlicher Ebene im bilingualen Unterricht Englisch/Französisch ist in einem Portfolio dokumentiert.“

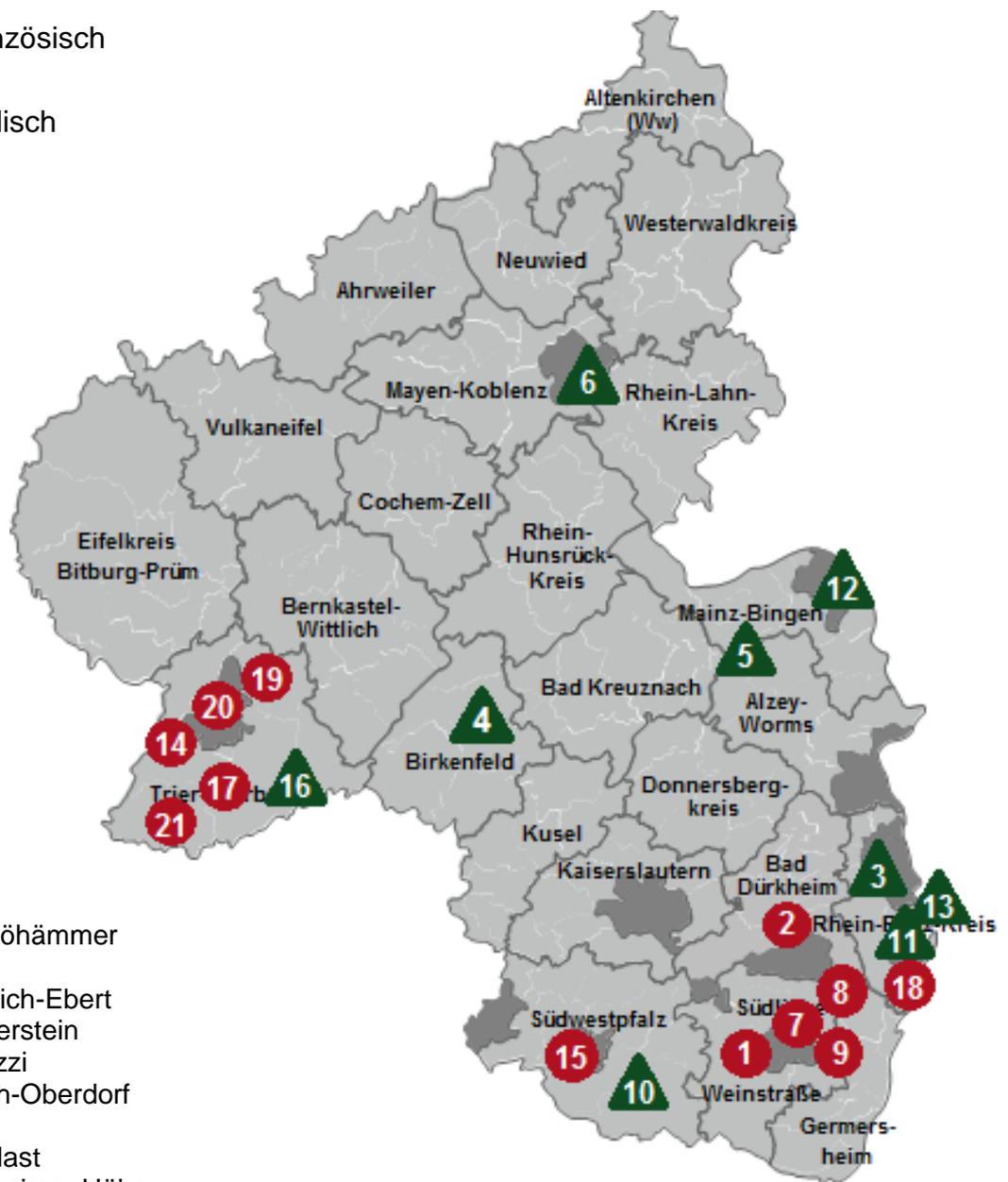
4. Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung und Schulentwicklung treffen sich die Arbeitsgruppe Fremdsprachen unter Leitung des Grundschulreferats des Bildungsministeriums mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulaufsicht und den Leitungen der Grundschulen mit zweisprachigem Angebot. Darüber hinaus finden jährlich Veranstaltungen für Lehrkräfte, die in einer zweisprachigen Klasse unterrichten, statt. Bei diesen stehen primär unterrichtspraktische Themen im Mittelpunkt.

Grundschulen mit dem zweisprachigen Lernangebot Deutsch/Französisch erhalten, soweit dies möglich ist, durch die Zuweisung französischer Austauschlehrkräfte eine zusätzliche Unterstützung für das zweisprachige Unterrichtshandeln.

Bilinguale Grundschulen in Rheinland-Pfalz

- Deutsch/Französisch
- ▲ Deutsch/Englisch



1. GS Bad Bergzabern, Böhämmer
2. GS Deidesheim
3. GS Frankenthal, Friedrich-Ebert
4. GS Idar-Oberstein, Oberstein
5. GS Ingelheim, Pestalozzi
6. GS Koblenz, Metternich-Oberdorf
7. GS Landau, Pestalozzi
8. GS Landau, Thomas-Nast
9. GS Landau, Wollmersheimer Höhe
10. GS Lemberg, Heinrich-Weber
11. GS Ludwigshafen, Niederfeld
12. GS Mainz, Mainz-Drais
13. GS Neuhofen, Rehbach
14. GS Nittel
15. GS Pirmasens, Robert-Schuman
16. GS Saarburg, St. Laurentius
17. GS Saarburg, St. Marien
18. GS Speyer, Zeppelin
19. GS Trier, Trier-Zewen
20. GS Wasserliesch, St. Marien
21. GS Wincheringen



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR BILDUNG

Impressum

Ministerium für Bildung (Hrsg.)
Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz
Tel.: 0 61 31 / 16 0 (zentraler Telefondienst)
Fax: 0 61 31 / 16 29 97
E-Mail: poststelle@bm.rlp.de
Web: www.bm.rlp.de

Redaktion: Waltraud Bank (verantw.)

Mitarbeit:

Karen Finck, Grundschule Am Alten Schloss, Lörzweiler
Carmen Schulz, Grundschule Schenkendorf, Koblenz
Petra Wilhelm, Grundschule Römerberg-Berghausen, Römerberg

Erscheinungstermin: September 2018

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.